

RÖMER 1,26f.

Illustrationen der Abkehr von Gott

Nur die beiden Verse 26 und 27 betreffen homosexuelles Verhalten, nicht etwa der gesamte umliegende Text, wie manchmal angenommen wird. Von daher entbehren Auslegungen jeder Grundlage, die Homosexualität schlichtweg mit Götzendienst gleichsetzen oder die schlussfolgern, Homosexuelle müssten sämtliche negativen, in den Versen 29-32 geschilderten Eigenschaften aufweisen. Auch die Auslegung, Götzendienst sei die Folge praktizierter Homosexualität, stellt die Aussage des Textes geradezu auf den Kopf.

Vielmehr entfaltet Paulus hier seine theologische Interpretation der Verlorenheit und Verkehrtheit der Menschheit. Endziel seiner gesamten Argumentation ist die Folgerung, dass *alle* Menschen, Juden und Heiden, Fromme und Gottlose, nicht aus eigener Anstrengung heraus in das Reich Gottes gelangen können, sondern allein aus dem Glauben an den Sühnetod Jesu.

Als Grundübel sieht er die willentliche Abkehr von Gott bzw. von dem, was jeder Mensch über ihn an Erkenntnis gewinnen könnte. Statt des Schöpfers erwählt sich der Mensch das Geschöpf (und damit letztlich sich selbst) als Gott, das er anbetet. Gottes Strafe hierfür besteht nicht in aktiven Vergeltungsmaßnahmen, sondern darin, dass er den Menschen den Folgen seines Tuns ausliefert.

Diese Folgen werden mit einem dreifach wiederholten "darum hat sie Gott dahingegeben" geschildert und dramatisch gesteigert. Der Gottlosigkeit folgt die Gesetzlosigkeit, das von Gott abgekehrte Denken offenbart sich in verkehrten sittlichen Verhältnissen. Männliche und weibliche Homosexualität wird hier als *ein* Beispiel unter dem zweiten "Dahingegeben" genannt:

"Darum hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften. Denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr in den unnatürlichen verwandelt; und ebenso haben die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in ihrer Wollust zueinander entbrannt, indem sie Männer mit Männern Schande trieben und empfangen den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst." (Röm 1,26f.)

Mehrere Aspekte sind wichtig. Zum einen handelt es sich nicht um einen Lehrtext zur Homosexualität, wie beispielsweise Mt 19,3ff. zur Frage der Ehescheidung, sondern Homosexualität dient hier lediglich als Beispiel in einem übergeordneten Argumentationszusammenhang, der auf die Verlorenheit aller Menschen bezieht. Es ist also gar nicht damit zu rechnen, dass hier eine differenzierte Auseinandersetzung erfolgt oder eine spezifische, womöglich soziopsychologische Ursachenklärung des Phänomens Homosexualität stattfinden soll. Vielmehr liefert Paulus mit seiner Darlegung eine ganz allgemeine Begründung sündhaften Verhaltens.

Zum zweiten müssen wir uns daran erinnern, welche Erscheinungsformen der Homosexualität Paulus vor Augen haben musste, als er diese Zeilen schrieb. Wer homosexuelle Kontakte zu einem "Geliebten", einem Sklaven oder "malakos" pflegte, der "verwandelte" (Einheitsübersetzung "vertauschte") und "verließ" tatsächlich den "natürlichen Verkehr" mit der (Ehe)frau, mit der er im häuslichen Alltagsleben selbstverständlich heterosexuellen Geschlechtsverkehr ausübte. Den in der Schöpfung vorgegebenen Entwurf ehelicher Gemeinschaft zwischen Mann und Frau vertauschte er gegen eine selbstgewählte Alternative (wie zuvor den Schöpfer im Austausch gegen den selbstgewählten Götzen). Er "verließ" den familiären, geschützten Rahmen sexueller Beziehung zugunsten von "Leidenschaften", die von Unverbindlichkeit, Partnerwechsel, Vergnügungssucht und Versklavung geprägt waren, oder zumindest von einer kulturellen Idealisierung der "alternativen", homosexuellen Beziehungen gegenüber der "natürlichen" heterosexuellen. Dass Paulus in diesen Verhältnissen ein Paradebeispiel für seine Ausführungen zu den verkehrten Verhältnissen einer gottlosen Menschheit sah, kann nicht verwundern.

Kann man diese Aussagen aber bedenkenlos übertragen auf eine in Liebe gegründete und auf Treue ausgelegte Partnerschaft zweier gleichgeschlechtlich veranlagter Menschen, die gar nicht anders zu empfinden wissen? Zu Recht wird darauf hingewiesen, dass ein homosexuell veranlagter Mensch womöglich keinen für ihn natürlichen Verkehr "*verlässt*", sondern das beibehält, was seinem Empfinden entspricht (ja, was sogar für ihn das "Natürlichere" wäre – obwohl dieses Argument sicher an der paulinischen Denkweise vorbeigeht). Vor allem jedoch liegt eben *kein* willkürlicher Akt der Abkehr um eines bloßen Lustgewinns vor. Für viele homosexuell veranlagte Menschen ist ihre Gefühlswelt vielmehr ohne Alternative und nicht beliebig umstellbar. Sie entscheiden lediglich selbst darüber, wo sie ihr Leben zwischen Promiskuität und monogamer Beziehung einordnen wollen – eine Wahl, vor der allerdings auch jeder Heterosexuelle steht.

Es soll von daher auch nicht wundern, wenn ein Homosexueller, der in einer stabilen, glücklichen Beziehung lebt (die er sicher *nicht* als "Lohn seiner Verirrung", sondern womöglich als unverdientes, wunderbares Geschenk empfindet!), sich in dieser Verurteilung antiker Homosexualität kaum wiederzufinden vermag.

Man mag als Argument – entsprechend der Problematik des "Gräuels" im Alten Testament (s.o.) – ins Treffen führen, Gott hätte sicher nicht zugelassen, dass Homosexualität in seinem Wort mit so negativen Bezeichnungen wie "Schande" oder "Verirrung" belegt wurde, wenn er dies später in besonderen Fällen hätte "hingehen" lassen wollen. Allerdings wäre der Ausschluss von später möglichen Missverständnissen dann auch bei vielen anderen Bibelstellen zu fordern. Und dies wird sicher einem historischen Dokument, dass die Bibel auch als inspiriertes Wort Gottes bleibt, nicht gerecht. Nur ein Beispiel: Die synoptischen Evangelien gebrauchen bei den negativen Schilderungen der Gegner Jesu stets die spezifische Bezeichnung "Schriftgelehrte und Pharisäer". Der Evangelist Johannes hingegen spricht allgemein von "den Juden". Ob er dabei geblieben wäre, hätte er geahnt, wie gern dies von antisemitischen Pseudochristen aufgegriffen wurde, und wenn er den Holocaust vorausgesehen hätte, der "den Juden" als ganzem Volk nahezu 2000 Jahre später bevorstand?